

Editorial

Liebe LeserInnen,

manchmal gibt es das ja tatsächlich. Man arbeitet gerade intensiv an einem Thema, tauscht sich mit anderen darüber aus, ist vertieft und in sich gekehrt – und mitten drin setzen weltpolitische Ereignisse neue Akzente: Wir freuen uns über die Verleihung des diesjährigen Friedensnobelpreises an Shirin Ebadi. Die iranische Juristin und überzeugte Muslimin fordert seit Jahren demokratische und rechtsstaatliche Reformen in der islamischen Gesellschaft des Iran, gemeinsam mit vielen anderen setzt sie sich für Menschenrechte und vor allem auch für die Rechte von Frauen und Kindern ein. Als Anwältin vertritt Ebadi auch die Künstlerin unserer Edition, Parastou Forouhar, und ihren Bruder bei der Aufklärung der Morde an ihren Eltern. Dariush und Parwaneh Forouhar waren beide führende oppositionelle Politiker und wurden im Herbst 1998 in Teheran die ersten Opfer einer politisch angestifteten Mordserie an Intellektuellen. Unter massivem Druck aus dem In- und Ausland wurde die Verwicklung des Informationsministeriums der Islamischen Republik Iran in die Verbrechen offiziell zugegeben, jedoch letztendlich von der Justiz nicht weiterverfolgt. Parastou Forouhar hat ihre bisher vergeblichen Bemühungen um Aufklärung der Morde u.a. in der mehrfach gezeigten Arbeit *Dokumentation* publiziert.

Wir möchten uns Shirin Ebadi anschließen, die in einem Interview ihre Auszeichnung als eine Würdigung für alle Iranerinnen und Iraner bezeichnete, die für Menschenrechte und Demokratie in ihrem Land eintreten. Sie verbinde damit auch die Hoffnung, dass diese internationale Anerkennung den Demokratisierungsprozess im Iran verstärken und beschleunigen werde.

Hoffnungsvolles haben wir auch in eigener Sache zu berichten: Auf unseren Hilferuf hin erhielten wir zahlreiche Spenden und einige neue Abonnements, so dass der Fortbestand von FrauenKunstWissenschaft für das kommende Jahr nun gesichert ist. Wir möchten an dieser Stelle allen danken, die an dieser erfreulichen und ermutigenden Entwicklung beteiligt sind.

Allerdings fehlen, um die Herstellungskosten ab 2005 auf Dauer zu decken, immer noch etwa 90 Abonnements. Wir sind also nach wie vor auf tatkräftige Unterstützung angewiesen! Bitte werben Sie in Ihrem Umkreis für FrauenKunstWissenschaft oder helfen Sie uns mit einer Spende (Volksbank Trier eG, Konto-Nr. 1021807, BLZ 585 601 03).

Die nächsten Ausgaben werden sich mit den Themen *Heimat* (Heft 37, Juni 2004) und *Mothering* (Heft 38, Dezember 2004) beschäftigen.